

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 89 (2014)
Heft: 4: Renovation

Rubrik: Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Veranstaltungsreihe expert+



Die Siedlung Soligänter in Bülach ist Ziel des ersten «expert+»-Treffens.

Mit «expert+» bietet Wohnbaugenossenschaften Schweiz eine neue Veranstaltungsreihe für das Wohnen in der zweiten Lebenshälfte an: Die halbtägigen Fachtreffs richten sich an Fachleute, Interessierte und Verantwortliche, die sich mit dem Wohnen im Alter befassen. Auf dem Programm stehen Besichtigungen von beispielhaften Projekten, Fachvorträge

Internationale Inputs

Ebenfalls um das Thema «Wohnen im Alter» ging es im März in Brüssel: Während im Parlamentsgebäude nebenan EU-Politiker über die Zukunft der Ukraine diskutierten, trafen sich Vertreter der Cecodhas (des europäischen Verbindungsausschusses zur Koordinierung der sozialen Wohnungswirtschaft) zur Abschlussstagnung eines interessanten Pilotprojekts. Im «Host-Project» ging es darum, zu testen, wie intelligente Softwarelösungen die Wohn- und Lebensqualität und die Selbstständigkeit von betagten Menschen verbessern können. Die Berichte der Versuchsprojekte in Frankreich, Italien und England brachten erstaunliche Erkenntnisse. *Wohnen* wird zu einem späteren Zeitpunkt ausführlicher über das Projekt berichten.

Wohnbaugenossenschaften Schweiz ist bei Cecodhas assoziiertes Mitglied. Neben dem Wirken in der Schweiz ist dem Verband auch der Blick über den Tellerrand und die Pflege von internationalen Kontakten ein Anliegen. Er nutzte deshalb die Gelegenheit, sich in Belgien mit Verbänden und Wohnungsunternehmen aus ganz Europa auszutauschen und Inputs zu einem Thema zu erhalten, das uns auch hierzulande noch stark beschäftigt wird. *rom*

und der Austausch mit Experten und Gleichgesinnten.

Die erste expert+-Veranstaltung findet am 17. Juni in der Siedlung «Soligänter» der Genossenschaft Gstück in Bülach statt. In enger Zusammenarbeit zwischen der regionalen Arbeitsgruppe «Zukunft Alter» Bülach und der Genossenschaft entstand eine Mehrgenerationensiedlung mit Alterswohnungen, Pflegewohngruppe, Familienwohnungen und einem Quartiertreff. Vor der Besichtigung der Siedlung erzählen der Stadtrat Bülach, Altersfachleute und Vertreter von Genossenschaften, welche Alterspolitik die Gemeinden der Region verfolgen und wie die Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Wohnbauträgern und der öffentlichen Hand aussehen kann. Details: www.wbg-schweiz.ch/data/expert_plus_flyer_ganz_3486.pdf *rom*

Weiterbildung: Plätze frei

Im Mai und Juni finden wiederum verschiedene Kurse statt – einige Plätze sind noch frei. Melden Sie sich jetzt an!

- **Das Mietrecht in der Praxis – eine Einführung (8. Mai)**
- **Menschen einschätzen und die richtigen Worte finden (16. Mai)**
- **Mediation im Mietwesen (26. Mai)**
- **Hauswart – Psychologe im Treppenhaus? (28. Mai)**

Im Juni geht es weiter mit der «Wohnungsabnahme» in Luzern (4.6.14), den «Aufgaben und Pflichten von Vorstandsmitgliedern» (18.6.14) und dem Start des Lehrganges «Finanzierungen im gemeinnützigen Wohnungsbau» (14. und 26.6.14). Wenn Sie Ihre Genossenschaft optimal finanzieren wollen, können Sie auf das dort vermittelte Wissen nicht verzichten!

Die Details und den Link zur Online-Anmeldung zu den genannten Veranstaltungen finden Sie in der Agenda: www.wbg-schweiz.ch/dienstleistungen/weiterbildung.html *ho*



Teilzeit funktioniert

Kürzlich sagte mir ein leitender Angestellter im persönlichen Gespräch: «Ich habe mit Schrecken festgestellt, dass unsere beiden Kinder nun erwachsen sind und ich nur wenig von ihnen weiss.» Rund um die Uhr angebunden, eingedeckt mit Wochenendarbeit, ging das Familienleben in weiten Teilen an ihm vorbei. Seine Frau hat die Kinder grossgezogen, ihn hat der Job vom Leben mit ihnen ferngehalten.

Das müsste nicht sein. Zwar wollen manche konservative Organisationsentwickler noch heute nichts wissen von der Verbindung von Teilzeit und verantwortungsvoller Arbeit. Doch in der Praxis zeigt sich, dass es geht. So geht es zum Beispiel auch auf der Geschäftsstelle von Wohnbaugenossenschaften Schweiz. 15 der 16 Mitarbeitenden arbeiten Teilzeit, auch mehrere Männer. «Es funktioniert», sagt Direktor Urs Hauser.

Sicher braucht es Flexibilität des Betriebs und es ergibt sich ein gewisser Mehraufwand wegen der nötigen Koordination und der Sicherung von Stellvertretungen. Auf der andern Seite ist es für den Betrieb wichtig, dass die in Teilzeit Arbeitenden sich auch flexibel zeigen. Ist das gewährleistet, gibt es fast nur Gewinner. Dann können sich Väter den Wunsch erfüllen, ihre Kinder auch im Alltag zu erleben. Auf der andern Seite bietet sich den Frauen die Chance zum Wiedereinstieg ins berufliche Leben. Angesichts des Mangels an Fachkräften ist die Wirtschaft sehr interessiert daran.

Bedingung ist allerdings: Man muss sich die Teilzeitarbeit leisten (können) und darüber entscheidet sich zuletzt der Lohn. Je tiefer er ist, umso mehr fällt der Koordinationsabzug zur AHV ins Gewicht. Bei der 2. Säule ergeben sich für tiefe Einkommen daraus echte Nachteile. Da ist nicht zuletzt der Gesetzgeber gefordert; denn er legt den Koordinationsabzug fest.

Louis Schelbert, Präsident Wohnbaugenossenschaften Schweiz/Nationalrat

Wohnbauförderung wird nicht weitergeführt

Das auf vier Jahre befristete Gesetz zur Förderung von günstigem Wohnraum (PMG) wird nicht weitergeführt. Der bernische Grosse Rat ist am 20. März gar nicht auf die Vorlage eingetreten, so dass das PMG ersatzlos auslaufen wird. Der Regionalverband Bern-Solothurn nimmt dazu wie folgt Stellung:

Trotz den Erfolgen des PMG als schlankes Gesetz mit «katalysatorischer» Wirkung hat der Grossrat das Gesetz versenkt und damit die in den letzten drei Jahren entstandene Dynamik der Zusammenarbeit von Kanton und gemeinnützigen Wohnbauträgern abgewürgt. Damit wird auch der Leistungsvertrag zwischen Kanton und Verband aufgekündigt, der den Betrieb der «Förderstelle gemeinnütziger Wohnungsbau» ermöglicht hat.

Der Regionalverband Bern-Solothurn von Wohnbaugenossenschaften Schweiz kann diesen Entscheid nicht nachvollziehen. Die gemeinnützigen Wohnbauträger haben in den drei Jahren des Fördergesetzes bewiesen, dass sie, mit engagiertem Unternehmerteil und vielfach in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden, in der Lage sind, mit spezifischen Projekten auf die Nachfrage nach preisgünstigen Wohnungen in allen Kantonsteilen zu reagieren. Dank dem Gesetz konnten bei vielen Genossenschaftlichen Prozesse in Gang gebracht werden, die für die Weiterentwicklung und strategische Ausrichtung von grosser Bedeutung sind.

Angesichts der Wohnungsmarkt- und Mietpreisentwicklung darf es nicht sein, dass sich der Kanton Bern aus der bewährten Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und Gemeinden im Rahmen der Wohnbauförderung des preisgünstigen Wohnungsbaus ausklinkt und sich der Verantwortung entzieht. Der Regionalverband Wohnbaugenossenschaften Bern-Solothurn überlegt sich, in welcher Form die kantonale Wohnbauförderung im Sinne der Verfassung Art. 40 «Kanton und Gemeinden treffen Massnahmen für die Erhaltung preisgünstiger Wohnungen (...). Sie fördern den preisgünstigen Wohnungsbau» wieder aktiviert werden kann.

Dabei wird auch die Lancierung einer neuen Volksinitiative im Rahmen eines breiten Bündnisses geprüft.

Jürg Sollberger

Stadt Bern: Wohninitiative vor Abstimmung

Die Mietpreise in der Stadt Bern steigen unaufhaltsam. Am 18. Mai kann das Stimmvolk nun Gegensteuer geben. Dann kommt die Initiative «Für bezahlbare Wohnungen» zur Abstimmung. Lanciert hat sie ein überparteiliches Komitee, zu dem auch der Regionalverband Bern-Solothurn gehört. Das wirksamste Instrument gegen steigende Mieten, so die Initianten, sei die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Die Initiative fordert deshalb, dass bei Um- und Neueinzonungen ein Drittel des neu erstell-

ten Wohnraums von gemeinnützigen Bauträgern oder nach preisgünstigen Kriterien erstellt und in Kostenmiete vermietet wird. Bei Um- und Neubauten kann das Nutzungsmass um zwanzig Prozent erhöht werden, wenn preisgünstiger Wohnraum geschaffen wird. Die städtische Bauordnung soll entsprechend geändert und die Förderung des preisgünstigen Wohnungsbaus soll explizit als Ziel der städtischen Wohnbaupolitik verankert werden. *pd*

NORDWESTSCHWEIZ

Erfolgreiche Abstimmung im Baselland

Im Februar nahm das Baselbieter Stimmvolk die Verfassungsinitiative «Förderung des selbst genutzten Wohneigentums und des gemeinnützigen Wohnungsbaus» mit einer Dreiviertelmehrheit deutlich an. Damit ist die Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaus neben der Förderung des privat genutzten Wohneigentums in der Verfassung gleichberechtigt verankert. Gemäss Wohnbaugenossenschaften Nordwestschweiz ist

mit dieser Initiative der Grundstein für eine effektive Wohnraumförderung im Baselland gelegt. Der Verband will sich dafür einsetzen, dass nun auf Gesetzes- und Verordnungsstufe wirkungsvolle Massnahmen umgesetzt werden. Denkbar wären zum Beispiel Bürgschaften, Darlehen für Restfinanzierungen und Projektentwicklungen oder die Abgabe von Land im Baurecht. *pd*

ZÜRICH

Grosses Interesse an sozialer Nachhaltigkeit

Der Regionalverband Zürich hat am 14. März zusammen mit den Sozialen Diensten der Stadt Zürich und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften eine Fachtagung zum Thema «Vom Mehrwert sozialer Nachhaltigkeit» durchgeführt. Eine stattliche Teilnehmerzahl von 200 Fachleuten verschiedener Disziplinen lotete das Thema aus. In vier Inputreferaten erfuhren sie zunächst Näheres über den Stellenwert sozialer Nachhaltigkeit in der Praxis. Der Präsident des Regionalverbandes Zürich, Peter Schmid, zeigte anhand von konkreten Beispielen auf, wie die gemeinnützigen Wohnbauträger nicht nur sicheres und kostengünstiges Wohnen ermöglichen, sondern auch das Gemeinschaftliche und soziale Systeme fördern.

Am Nachmittag standen acht verschiedene Workshops auf dem Programm. Am

Abschlusspodium nahm als Vertreter der Baugenossenschaften der Geschäftsführer der Genossenschaft Kalkbreite, Res Keller, teil. Dabei kristallisierte sich heraus, dass in einer Gesellschaft, wo die Menschen sich zugehörig fühlen, mitgestalten können und sich auch verantwortlich fühlen, soziale Nachhaltigkeit ganz automatisch entsteht. Es brauche aber Zeit, Bauträger, die das Gemeinschaftliche bewusst betonen, und vor allem «Gelegenheit». Damit meinen die Fachleute, dass Räume nicht bis ins letzte Detail fertiggestaltet sein sollen. Gerade im Aussenraum sei weniger mehr. Ob für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene: Es brauche mehr sogenannt ungesättigte Räume, denen die Bewohnerinnen und Bewohner erst im Betrieb ihre Rolle zuteilen. Ein wichtiger Grundsatz – auch für die gemeinnützigen Bauträger. *dk*